

Zauberhaft

Ein gern gesehener Stammgast ist die **Nationale Jugendphilharmonie der Türkei** bei **Young Euro Classic**. Auftritte in Deutschland könnten fast als Heimspiele bezeichnet werden, denn Deutschland ist mit knapp drei Millionen Menschen türkischer Herkunft das Land mit der mit Abstand größten türkischen Diaspora weltweit.



Das Orchester begeistert immer wieder mit einer unwiderstehlichen Mischung aus hohem musikalischem Niveau und mediterranem Lebensgefühl.

Hinzu kommt der

charismatischer Leiter **Cem Mansur**, der jedes Mal wieder mit abwechslungsreichen Programmen überrascht. So auch in diesem Sommer, als das Motto „**Zauber**“ lautete.

Den Einstieg ins Konzert machte das Vorspiel zu der Deutschen liebster Weihnachtsoper von **Engelbert Humperdinck, Hänsel und Gretel**.



Es folgte das Highlight, bei dem **Özgür Ünal** in **Peter Tschaikowskis** weltweit wohl bekanntesten Klavierkonzert, der Nr. 1 in b-Moll, mit Tastenzauber glänzte.

In Radioprogrammen wird meistens nur der furiose Auftakt von 3:20 gespielt. Aber, da bleiben noch fantastische 34:30 in drei Sätzen übrig, die den Radio-Zuhörern entgehen. Nicht so am neunten Tag des Festivals. Da wurde das Klavierkonzert natürlich von der ersten bis zur letzten Note gespielt.

Cem Mansur und alle Zuhörer im Konzertsaal waren begeistert von **Özgür Ünal**, der sich nicht lange um eine Zugabe bitten ließ. Mit zauberhafter Stimmung ging es in die Pause in freudiger Erwartung auf den zweiten Teil.



Und dieser begann mit dem 25-jährigen Komponisten **Emre Şener**, den das Orchester aus der Türkei mitgebracht hatte. Geradezu euphorisch kündigte er sein Werk „*Je ne sais quoi*“ (französisch für „ich weiß nicht,

was“, das auf Deutsch „das gewisse Etwas“ bedeutet). Zwei sehr unterschiedliche Bedeutungen.

Die immer wieder gestellte Frage bei Uraufführungen, die für den Europäischen Kompositionspreis nominiert sind, ist: „Was will uns der Komponist damit sagen.“ Lassen wir ihn selbst zu Wort kommen:

„Ich wollte ein Stück schreiben, das die Vitalität des Orchesters spiegelt, mit dessen Klängen ich aufgewachsen war; gleichzeitig überlegte ich auch, wie das Konzept der Jugend sich in Klänge umsetzen ließe. Ich begann mich für eine Art Neugier zu interessieren, die fast so schnell ein anderes Objekt sucht, wie sie befriedigt wird. Ich finde diesen Instinkt zutiefst jugendlich und kreativ. Man folgt einem Impuls, nicht, weil man ihn erklären kann, sondern weil er eben dieses flüchtige ‚je ne sais quoi‘ hat. Jede neue Idee wird schnell von einer anderen verdrängt, die diese Qualität noch mehr zu besitzen scheint. In diesem Sinne bestimmt die Suche nach dem ‚je ne sais quoi‘ sowohl das musikalische Material als auch die Form des Stücks, denn es macht sich das betörende Gefühl zunutze, das man hat, wenn man nicht weiß, was hinter der nächsten Ecke liegt.“

Die Erwartung nach dieser Einführung war hoch und wurde für den Autor dieses Beitrages enttäuscht. So sehr bestand die Hoffnung, ein Werk zu hören, aus dem so etwas wie eine Melodie erkennbar wird. Aber schon bei den ersten Tönen wurde klar, dass diese Uraufführung dem offenbar vorhandenen Muster vieler anderer folgt, schräge Klänge mit wenig Harmonie. Es klang zeitweise so, als sollten die Instrumente gestimmt werden. Als sich an zwei Stellen so etwas wie eine Melodie zu entwickeln schien, wurde sie durch das Schrillen einer Trillerpfeife ausgebremst. Für mich war das nicht das „Gewisse Etwas“, sondern eher das „Ich weiß nicht was!“ Dem Publikum hats offenbar gefallen, es applaudierte, aus Respekt vor der zweifelsohne erkennbaren Leistung, es rief aber niemand Encore und erst recht nicht Da capo.

Der Ruf nach Zugaben hingegen erfolgte prompt nach den folgenden Werken und wurde erhört und reichlich belohnt.

*Das Konzerte ging weiter mit fünf wunderschönen Kinderstücken von **Maurice Ravel** aus dem Jahre 1911. Die Melodie hatte sich das Podium zurückerobert.*

*Und am Ende des offiziellen Teils des Konzerts hieß es dann: „Walle walle - manche Strecke, dass zum Zwecke, Wasser fließe und mit reichem, vollem Schwall zu dem Bade sich ergieße.“ Wie die Geschichte des Zauberlehrlings von **Johann Wolfgang von Goethe** weiterging, wissen wir. Aus einem Besen, der das Wasser holen sollte, wurden immer mehr, eine Überschwemmung drohte und konnte erst durch das Eingreifen des Meisters gestoppt werden: „In die Ecke, Besen, Besen! Seids gewesen. Denn als Geister ruft euch nur zu diesem Zwecke, erst hervor der alte Meister.“*

*1827 hatte Goethe die Ballade geschrieben, **Paul Dukas** hat „L'Apprenti sorcier“ 1897 vertont und 1940, vier Jahre nach Dukas Tod, hat **Walt Disney** einen ganz zauberhaften Trickfilm daraus gemacht.*

https://www.youtube.com/watch?v=snB8u_G3jVI

Das Orchester



Alle Fotos: Ed Koch

Seit seiner Gründung im Jahr 2007 durch den Dirigenten **Cem Mansur** versteht sich die **Nationale Jugendphilharmonie der Türkei** als „Laboratorium der Demokratie“, wo über die intensive musikalische Arbeit hinaus die Prinzipien von Koexistenz, Leadership, Selbstrespekt und Verantwortung verwirklicht werden. Workshops und Seminare nehmen dabei eine wichtige Rolle ein – so auch 2014, als das Orchester zum 25-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Istanbul und Berlin zu Gast an der Spree war.

Neben den eigenen Festivalsauftritten bei **Young Euro Classic** – zuletzt 2017, 2019, 2022 und 2024

– fanden auch zwei binationale Projekte große Resonanz, so 2011 das **Young Euro Classic Festival-Orchester Türkei – Deutschland** und 2012 das **Armenisch-Türkische Jugendorchester**.

In den letzten Jahren gastierten die Musikerinnen und Musiker im Alter zwischen 16 und 22 Jahren mit großem Erfolg in den Philharmonien von Dortmund und Essen, im Auditorium in Rom, in Brüssel, beim Brucknerfest in Linz und beim Beethoven-Fest in Bonn. Das Orchester ist ferner häufig in Wien, Budapest, Prag und Warschau aufgetreten. Dabei arbeitete es mit Solisten wie **Murray Perahia, Natalia Gutman, Ivo Pogorelich, Stephen Kovacevich, Shlomo Mintz** und **Salvatore Accardo** zusammen.



Auf dem Rang hinter dem Orchester applaudierte begeistert die kommende Generation.

*Apropos **Next Generation**. Diese erobert am Sonntag, dem 9. August, ab 11:00 Uhr das Konzerthaus mit **Suli Puschban & die Kapelle der guten Hoffnung**, dem **Musikstudio Blockbox**, dem **Klingenden Museum**, **Mäusen auf dem Mond** und **Vokalhelden Sing-Along**. Einzelheiten und Tickets unter www.young-euro-classic.de*

*Ab 19:00 Uhr ist dann das **Youth Symphony Orchestra of Turkmenistan** zu Gast.*

*Und am Montag, dem 10. August 2026, wenn leider schon die letzte Woche von YEC beginnt, treffen zwei Orchester aufeinander, das **Orchestra of the Americas & Penderecki Youth Orchestra**. Gemeinsam entsteht ein mitreißender musikalischer Dialog voller Energie, Leidenschaft und kultureller Vielfalt.*

Quelle: YEC

*Zusammenstellung und Kommentierung: **Ed Koch***